

Nachdem das Horror-Genre in den 2010er Jahren dominiert war von Spukgeschichten und psychologischem Horror, schlug vor zwei Jahren die für ein Mikrobudget produzierte Slasher-Sensation *Terrifier 2* in eine ganz andere Kerbe, und zwar mit der frisch geschärfen Axt. Während sich die *Scream*-Reihe längst in der Ironie ihrer eigenen Metaebenen verheddert hat, besinnt sich der aus dem Spezialeffektgewerbe stammende Filmemacher Da-

TERRIFIER

Die blutige Rückkehr des

mien Leone zwar augenzwinkernd, aber ansonsten völlig unironisch auf das, was den Slasher-Horror in den Achtzigern so beliebt gemacht hat: kreative Kills, handgemachte Effekte, ein kompetentes Final Girl und mit Art the Clown einen ikonischen Killer, der sich hinter seinen prominenten Vorgängern Jason Vorheers, Freddy Krueger, Michael Myers und Leatherface nicht verstecken muss. Jedoch tut man Leone und den inzwischen drei *Terrifier*-Filmen unrecht, wenn man sie auf ihr nostalgisches Traditionsbewusstsein oder das von ihnen veranstaltete Splatter-Spektakel reduziert. Denn über die äußerst gelungene Wiederaufführung einer vergangenen Horrorrära hinaus liegen die Filme mit dem Finger am Puls dieser sehr chaotischen Zeit. REKORDER wagt einen Erklärungsversuch.

Von Peter Vignold

Im Oktober 2024, wenige Wochen vor Halloween, kam es in den US-amerikanischen Kinos zu einem Duell der Killer-Clowns. In der einen Ecke die 200 Millionen US-Dollar schwere Fortsetzung eines der erfolgreichsten Filme mit R-Rating der Filmgeschichte *Joker: Folie à Deux* (2024, Todd Phillips), ausgestattet mit zwei „Oscar“-prämierten Stars in den Hauptrollen und dem für einen Superheldenblockbuster aus dem Hause Warner üblichen Marketingbudget in dreistelliger Millionenhöhe. In der gegenüberliegenden Ecke das eine Woche später gestartete Horrorsequel *Terrifier 3* (2024, Damien Leone), unabhängig produziert für ein geschätztes Budget von 2 Millionen Dollar einer Reihe, die vor allem für ihre exzessiven, nahezu ausschließlich mit practical effects realisierten Gewaltszenen berüchtigt. Während *Joker: Folie à Deux*, begleitet von überwiegend vernichtenden Kritiken und weit hinter den Erwartungen des Studios zurückgebliebenen Ticketumsätzen, am darauffolgenden Wochenende bereits einen 77-prozent-drop an den US-Kinokassen einstecken musste, landete *Terrifier 3* aus dem Stand an der Spitze der US-Kinocharts, spielte bereits am Startwochenende mehr als das zehnfache seiner Produktionskosten wieder ein und verdrängte DCs Killerclown mit seiner jahrzehntelangen Medienschichte auf die hinteren Ränge. Hinzu

kommt, dass sich laut einem Bericht in The Hollywood Reporter zahlreiche Minderjährige Zutritt zu Vorstellungen des ohne Altersprüfung veröffentlichten Films verschafft haben sollen, indem sie in Multiplexkinos Tickets für den zeitgleich laufenden Animationsfilm *The Wild Robot* erworben und nach Beginn der Vorstellung des Saal gewechselt haben. Um es kurz zu sagen, egal ob alt oder jung, alle lieben Art the Clown - zumindest abgesehen von denjenigen, die partout nicht verstehen können, wieso man für eine derartig übertriebene Schlachtplatte ohne Sinn und Verstand Geld ausgeben wolle. Eine Diskussion, die all denen mehr als vertraut sein dürfte, die seinerzeit die unmittelbaren Folgen der ZDF-Reportage *Mama, Papa, Zombie* ausbaden mussten. Tatsächlich kann man Leones Debüt-Langfilm *Terrifier* aus dem Jahr 2016 vorwerfen, dass die Handlung des für unter 50.000 Dollar produzierten Streifens lediglich als hauchdünner Vorwand dafür herhält, in grafischem Detail zu zeigen, wie Art der Clown eins seiner weiblichen Opfer längsseitig durchsägt - mit der Handsäge, wohlgemerkt. *Terrifier* war nicht der erste Auftritt von Art, der bereits in Leones früheren Kurzfilmen auftauchte, aber der erste Einsatz von Schauspieler David Howard Thornton, der den Killerclown aus dem Stand auf Augenhöhe mit Robert Englands

Freddy Krueger hob. Beeindruckend ist das vor allem deshalb, weil Art in seiner Eigenschaft als auf die Stummfilmära verweisender, pantomimisch kommunizierender Clown auf dem Papier mehr mit den stummen Bedrohungen aus *Halloween* oder den *Freitag, der 13.*-Fortsetzungen gemein zu haben scheint, als mit dem geschwätzigen Narbengesicht aus den *Nightmare*-Filmen. Was aber das Gesamtpaket schauspielerischer Ausdruckskraft angeht, schöpft Thornton aus dem Vollen und deckt die volle Bandbreite zwischen urkomisch und zum Fürchten ab, ohne dafür auch nur eine einzige Dialogzeile zu benötigen. Das wird spätestens mit dem Sequel *Terrifier 2* deutlich, das nach dem durchschnittlich kurzen Auftakt der Reihe mit einer Laufzeit von über zweieinhalb Stunden auf der Matte stand. Während der erste Spielfilmauftritt von Art noch größtenteils unter Ausschluss einer breiten Öffentlichkeit stattfand, machte *Terrifier 2* bei seinem US-Kinostart im Sommer 2022 einen Lärm, der bis nach Deutschland zu hören war.

Und mitten in diese Stimmung platzt nun Art der Clown, der in einer Art und Weise menschliche Körper zerstört, die man lange nicht auf der Leinwand gesehen hat.

Dieser erinnerte an den Hype, der um die Jahrtausendwende herum *The Blair Witch Project* begleitete, und auch wenn dieser ein ungleich höheres Einspielergebnis verbuchen konnte, wurden Art der Clown und *Terrifier 2* über Nacht zu kulturellen Phänomenen. Nicht unschuldig daran dürfte mit Sicherheit die inzwischen legendäre „Schlafzimmer-Szene“ sein, für deren Fertigstellung der Filmemacher erfolgreich den Weg des Crowdfunding wählte und die in der Ausführlichkeit ihrer Gewaltdarstellung in einem für das Kino produzierten Low Budget-Film sicherlich einzigartig sein dürfte. Aber ist es nur die exzessive Gewalt der Filme, denen es zu verdanken ist, dass aus Art der Clown inzwischen ein beliebtes Cosplay und ein käuflich zu erwerbender Operator für das Videospiel *Call of Duty* geworden ist? Oder ist hier vielleicht mehr im Spiel? Um das zu verstehen, lohnt ein Blick in die Filmgeschichte.

Das Horrorgenre ist dafür bekannt, zu verschiedenen Zeiten verschiedene Sorgen und Ängste zu verarbeiten, die uns Menschen vermeintlich umtreiben. Sei es eine von *Frankenstein* bis zum etwas moderneren „Handy-Horror“ zum Ausdruck kommende Skepsis gegenüber neuen Technologien oder die von *Dracula* bis *Alien* immer wieder durchgezählte Warnung vor einer zu ungezügelten Sexualität, der hirnlose Konsumerismus der Zombies, die nur noch verzehren und sich verbreiten wollen, oder eben die unaufhaltsamen Slasher-Killer der nihilistischen Siebziger und der reaktionären Reagan-Ära - irgendwas ist immer, was uns in Angst und Schrecken zu versetzen vermag. Dass Horror nicht nur um Schock und Grusel willen schockt und gruselt, zählt zu den ältesten Erkenntnissen von Literatur- und Kulturwissenschaft. Stattdessen kann Horror überhaupt nur schocken und gruseln, wenn er mit dem spitzen Finger auf eine dieser Ängste presst, die entweder in einer bestimmten Gegenwartskultur besonders relevant oder aber so allgemeingültig sind, dass sie zeitunabhängig ihre Wirkung entfalten. Dass im Slasherfilm der achtziger Jahre vor allem voreheliche Promiskuität und der Missbrauch von Freizeitdrogen mit besonders kreativer Tötung bestraft wurden und die einzige Überlebende regelmäßig diejenige war, die sich von solcherlei verwerflichen Aktivitäten fernzuhalten wusste, wird einigermaßen selbsterklärend vor dem Hintergrund der von den Reagans ausgegerufenen neuen Keuschheitsverordnung im Zuge der AIDS-Krise und dem berühmt gewordenen Slogan der First Lady, „Say No to Drugs“. Der Slasher-Killer der Achtziger ist also in dem Sinne reaktiv bzw. reaktionär, indem er wieder für Ordnung sorgt, gleich einer biblischen Strafe. In *Freitag, der 13.* und den folgenden Sequels ist Rache das ursprüngliche Mordmotiv, und das gilt auch für *Nightmare*. Im Gegensatz dazu gilt es als eine der hervorzuhebenden Qualitäten der (frühen) *Halloween*-Filme, den stummen Killer Michael Myers einer solch offensichtlichen Motivation zu berauben, und spätere Erklärungsversuche wie der von Rob Zombie in seinem Remake stießen eher auf Ablehnung. Es ist die Ablehnung einer solchen Erklärung, die den Reiz von Michael als „das pure Böse“ ausmacht, so der Konsens. Was Art den Clown angeht, steht eine Erklärung für sein Erscheinen bislang ebenfalls noch aus, und auch wenn *Terrifier 3* eine narrative Fährte in Richtung dämonischer Besessenheit auslegt, bleibt seine innere Motivation unklar. Schauspieler Thornton beschrieb seine Figur unlängst als „Anti-Clown“, dessen einzige Aufgabe die Verbreitung von Schmerz und Leid zu seiner eigenen sadistischen Belustigung sei, und das mag als Erklärung für einen ikonisch gewordenen Filmbösewicht sicher voll und ganz ausreichen. Was es nicht erklärt, ist der Zeitpunkt, zu dem aus einem zuvor relativ unbekannten Horrorclown ein internationaler Star wird. Aber wenn man genauer hinschaut, stellt man fest, dass *Terrifier 2* unter der Haube mehr mit dem Nihilismus des New Hollywood

gemeinsam hat als mit den reaktionären Slashern der Achtziger. Das neue Hollywood, das in den späten Sechzigern seinen Anfang nimmt und über die Siebziger hinweg das Filmemachen neu erfindet, ist von einer beeindruckenden Ausweglosigkeit gekennzeichnet, die sich vor allem darin ausdrückt, das am Ende alle tot sind - Bonnie & Clyde, die Easy Riders, Kowalsky; sie alle haben keine Zukunft. Die Filme dieser Zeit sind künstlerischer Ausdruck einer Zeit, in der die USA von einer traumatischen Krise in die nächste taumelt, von der Ermordung Kennedys über den Vietnamkrieg, das Attentat auf Martin Luther King, Jr., bis hin zur Ölkrise und dem Watergate-Skandal, nach dem nicht mal mehr dem eigenen Präsidenten zu trauen war. Ein paar Jahrzehnte weiter vorgespult ist die Situation eine gänzlich andere, aber deshalb nicht weniger schlimm. 2022 erholte sich die Welt gerade noch von den in jeglicher Hinsicht verheerenden Folgen der Pandemie, die USA steckten darüber hinaus noch in der Schockstarre von den vier Jahren der ersten Präsidentschaft von Donald Trump. Außer Kontrolle geratene Kriege gibt es immer noch, aber dazu kommen jetzt immer häufigere Klimakatastrophen, Terroranschläge, ein Wiedererstarken faschistischer Ideologie, wo man nur hinblickt, und nichts davon macht den Eindruck, als würde es bald von alleine ein Ende nehmen. Selbst Trump tritt jetzt nach vierjähriger Auszeit auf der Anklagebank seine zweite Amtszeit an. Und mitten in diese Stimmung platzt nun Art der Clown, der in einer Art und Weise menschliche Körper zerstört, die man lange nicht auf der Leinwand gesehen hat. Zwar hat das Subgenre des Torture Porn zur Zeit des „Kriegs gegen den Terror“ den Weg dahin geebnet, aber die scheinbare Willkür, mit der Art seinem Handwerk nachgeht, folgt nur noch auf formaler Ebene den Regeln des reaktionären Slashers. Vielmehr gleicht Art in seiner Unerklärlichkeit, seiner undurchsichtigen Motivation, vor allem aber seiner Unaufmerksamkeit und der Tendenz, immer wiederzukommen, den gesamten Krisen der frühen 2020er Jahre. So sind die *Terrifier*-Filme zwar nach Außen eine sehr würdevolle Verbeugung vor dem Slasher-Horror der Achtziger, aber Art der Clown ist in jeder Hinsicht ein Kind unserer Zeit. So war es konsequent, *Terrifier 2* mit der Wiedergeburt des von Final Girl Sienna nur kurzfristig besieigten Horrorclowns enden zu lassen, und auch der dritte Teil lässt dahingehend keine Fragen offen: Art will return. Der Schrecken nimmt kein Ende. Tut er ja im wahren Leben auch nicht.